Krakauer Zeitung.

Nr. 117. Donnerstag, den 22. Mai **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Mai d. J. dem Präses des Leobner Kreisgerichtes Präsidenten Alois Chimani die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Fürst Liechtenstein 9. Hußaren-Regiment Rudolf Fürsten Liechtenstein die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. dem ersten Vizegespan des Békeser Komitates Sigismund Weinczierl in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste taxfrei den königlichen Rathstitel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. dem ordentlichen Professor der speziellen Therapie und Pathologie an der Pesther Universität Dr. Ignaz Sauer taxfrei den königlichen Rathstitel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Mai d. J. den von der siebenbürgischen Hofkanzlei zum Sekretär des k. siebenbürgischen Guberniums ernannten disponiblen Kreis- und Urbarialgerichts-Präses Samuel v. Fekete den Titel und Rang eines provisorischen k. siebenbürgischen Gubernialrathes zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Postdirections-Adjunkten Peter Käuffl in Pesth zum Postamts-Verwalter in Wien ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat die disponiblen Komitats- beziehungsweise Kreiskommissäre zweiter Klasse Vincenz Rony, Johann Sirel und Amadeus Rónay, die disponiblen Komitatskommissäre dritter Klasse Franz Freiherrn v. Hems und Anton Valencsics und die Statthalterei-Konzipisten Franz Grumum, Johann Spatina, Julius Marsowszky, Franz Oeitl, Adolf Lovetzky, Alexander Aranyassy und Alexius Peöcz zu wirklichen Konzipisten erster Klasse, ferner die Statthalterei-Konzipisten Ladislaus Torkos, Ludwig Freiherrn von Zedlitz, Anton Marceglia und Ludwig Tiboltb, den disponiblen Stuhlrichteramts-Adjunkt Koloman László, den Finanzkonzipisten Peter Kuncz, die disponiblen Stuhlrichteramts-Aktuare Julius Szokoly, Joseph Dessewffy, Eduard Kraft und Stephan Lipthay, den Konzepts-Praktikanten Dr. Leopold Groß und endlich den Vicefiskal des Krasznaer Komitates Johann Papp zu wirklichen Konzipisten zweiter Klasse bei der königl. ungarischen Statthalterei ernannt.

Die siebenbürgische Hofkanzlei hat den disponiblen k. k. Kreis- und Urbarial-Gerichts-Präsidenten Samuel v. Fekete, den disponiblen Kreis- und Urbarial-Gerichtsrath Joseph Kovásznai und den disponiblen Kreisgerichtsrath, derzeit Königsrichter des Reußmarkter Stuhles Elias Maccelarin zu wirklichen Sekretären des königl. siebenbürgischen Guberniums zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Mai.

Die „Donau-Zeitung" bespricht aus Anlaß des Antrages, welchen der Abgeordnete Toman bei der Behandlung des Ausgabenbudgets des Justizministeriums stellte [das Haus möge die Erwartung aussprechen, die Regierung werde bei vorkommenden Anstellungen im Gerichtshofe solche Männer, welche der Landessprache kundig sind, vorzugsweise berücksichtigen] die Nationalitätenfrage unseres polyglotten Staates. Sie schreibt: Aus der Bereitwilligkeit, mit welcher die Majorität, sowie die Regierung diesen Antrag unterstützten, mögen Herr Toman und seine Mitgenossen die Ueberzeugung schöpfen, daß die große Partei, welche für die Einheit und ungeschmälerte Erhaltung des Reiches kämpft, das Prinzip der Gleichberechtigung der Nationalitäten aufrichtig nimmt, und durchaus nicht, wie ihe so oft vorgeworfen wird, als leere Phrase benützt. Die Nationalitäten selbst sind große, lebenskräftige Potenzen, mit denen Oesterreich rechnen will und ohne Gefährdung seiner staatlichen Existenz auch rechnen kann. Von Gefahr kann nur dann die Rede sein, wenn das Nationalitätsprinzip überspannt wird, wenn in seinem Namen Tendenzen, welche auf die Zersetzung eines völkerrechtlich anerkannten Staates gerichtet sind, als legitim dargestellt werden. Weil wir uns gegen solche Uebertreibung des Nationalitätenprinzips jederzeit aussprechen mußten, betrachten wir ja eben die Idee der Gleichberechtigung als das geeignetste Correctiv dagegen. Die rein nationalen Bestrebungen, solche nämlich, welche in Amt und Schule der Landessprache möglichst breiten Raum gewinnen wollen, halten wir im Ganzen für unbedenklich und berechtigt. Aber die Bedenklichkeit tritt ein, die Berechtigung hört auf, wenn die Nationalität als Hebel separatistischer und föderalistischer Tendenzen benützt wird. Wir haben nichts dagegen, daß Recht gesprochen werde in allen Sprachen der Monarchie; aber bedauern müssen wir es, wenn nach der Zersplitterung der jetzigen Einheit im Verwaltungs- und Rechtswesen getrachtet wird. Die Verschiedenheit der Sprache ist eine Thatsache, aber die Zerfahrenheit im Regierungssysteme ist wahrlich keine Nothwendigkeit, kein Nutzen für irgend einen Theil. Aus dem Gesagten folgt, daß man unter allen Umständen wohl thun wird, die spezifisch nationale Strömung von der föderalistischen streng zu unterscheiden. In der Richtung der erstgedachten sind Concessionen möglich, und können, indem sie zur wechselseitigen Verständigung hinleiten, auch dazu beitragen, Das — was uns vor Allem wünschenswerth erscheint — das erhebende Gefühl gemeinsamer politischer Nationalität erzeugen zu helfen. Aber der Föderalismus, der die Bedeutung der „Königreiche und Länder" übertreibt, drapire er sich nun demokratisch oder ultraconservativ, gibt uns der Gefahr preis, daß Staaten im Staate entstehen. Von dieser Auffassung sind der Reichsrath und die Regierung gleichmäßig durchdrungen. Die Nationalitäten selbst haben von den Freunden der Reichseinheit Nichts zu fürchten. Eben darum aber sollten sie sich nicht von Tendenzen in das Schlepptau nehmen lassen, die oft eben so chimärisch als staatsgefährlich sind.

Der Kurfürst von Hessen hat das Ultimatum Preußens abgelehnt. Der preußische Gesandte v. Sydow hat in Folge dessen die diplomatische Verbindung abgebrochen, desgleichen auch der hessische Gesandte in Berlin, welcher zurückgerufen ist. So meldet das „Dresd. Journal" vom 20. d. Dieses Ereigniß war vorauszusehen. Der Kurfürst konnte das Ultimatum Preußens nicht annehmen, er hätte sonst seine eigene Mediatisirung ausgesprochen. Wohl wäre es passender gewesen, die diplomatischen Formen besser zu achten, und freundlich ertheilten Rath in gleich freundlicher Weise anzunehmen oder abzulehnen; wie einmal die Sachen standen, hat der Kurfürst correct gehandelt, ob klug, das ist eine andere Frage, die ihn jedoch nicht zu kümmern scheint. Mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen dürfte auch die Angelegenheit, insoweit sie die beiden Herrscher betrifft, abgethan sein. Mit dem Schwert in der Hand wird Romeo Preußen diese Schmach kaum rächen wollen. Preußen wird Alles aufbieten, um die meritorische Entscheidung der kurhessischen Verfassungsfrage und die Ausführung des betreffenden Bundesbeschlusses durchzusetzen. Dazu hat es der plötzlichen Sonderschritte in Kassel, der militärischen Drohungen und wiederholter Ultimaten bedurft und es war daher ganz überflüssig, die vielgeprüften Lendenannexe des Generals von Willisen neuen Reiseerschütterungen auszusetzen. Preußen hat in Kassel leeres Stroh gedroschen, das hat General v. Willisen mit dem Kurfürsten zu Stande gebracht. Das muß und wird man sich in Berlin sagen, mit diesem Trost wird und muß man sich begnügen.

Es muß daher einigermaßen auffallend erscheinen, daß die preußische Thronrede zwischen dem „ausdrücklichen Verlangen" Preußens und dem von der Bundesversammlung an die kurfürstliche Regierung gerichteten „Ersuchen" eine Unterscheidung zu statuiren scheint. Eine solche Unterscheidung, schreibt „S. C.", ist aber nicht wohl berechtigt, insofern es sich um das Einschreiten des Bundes in der kurhessischen Verfassungsfrage handelt. Dieses Einschreiten ist von Preußen gemeinsam mit Oesterreich in Anspruch genommen worden und es hätte gar keinen Sinn, neben dieser regelmäßigen und wie sich ausweist, vollkommen ausreichenden Action noch ein außerordentliches und einseitiges Einschreiten zur Erreichung eines und desselben Zieles anzunehmen. Die preußische Regierung konnte daher auch gar nicht anders, als einräumen, daß die von ihr, neben den mit Oesterreich beschlossenen Schritten am Bunde, eingeleiteten bekannten Maßnahmen eben nur zur Verstärkung, nicht aber zur Durchbringung dieser Schritte dienen sollten und konnten. Führten jene Maßnahmen zu Conflicten besonderer Art, so ist darum abermals nur der Bund zu deren Ausgleichung berufen; er ist dies auch schon deshalb, weil es nach dem deutschen Bundesvertrage keine Selbsthilfe gibt.

Oesterreich war wie es jetzt feststeht, Schritt für Schritt mit dem preußischen Gesandten vorgegangen. Wir haben bereits mitgetheilt welche Schritte Graf Rechberg in Kassel gethan, um die Regierung zu bewegen, und ferner, daß die Gesandten Oesterreichs und Preußens in Kassel angewiesen wurden, am 16. d. Morgens, falls nicht vorher die kurfürstliche Regierung die Annahme des Bundesbeschlusses erklärt habe, dem Kurfürsten eine Note zu überreichen, welche die peremtorische Aufforderung enthält, die Wahlen sofort zu sistiren und die vom General v. Willisen überbrachte Note zu beantworten. Diese Note wurde überreicht. Gleichzeitig verlangten die Gesandten von Preußen und Oesterreich, denen sich auch der baierische Gesandte anschloß, ihre Pässe und drohten mit sofortiger Abreise, wenn nicht dem Bundesbeschluß vom 13. d. sogleich Folge geleistet werde. Am 17. erfolgte die Zustimmung der kurhessischen Regierung. Preußen war damit die Initiative entzogen; nicht ihm, sondern dem Bunde hatte der Kurfürst nachgegeben. Bis dahin ließ sich noch der Schein der Cooperation der beiden Großmächte wahren. Da bot die Behandlung Willisen's Gelegenheit zu einem Ultimatum, um durch dieses die Leitung der kurhessischen Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Aus der persönlichen Frage wird also im Handumdrehen eine politische. Preußen handelt thatsächlich über den Bund hinweg als deutscher Hegemon. Das ist die Bedeutung des Ultimatums.

Ueber die dem General v. Willisen in Kassel gewordene Behandlung schreibt man der „N. P. Z." „Der König von Preußen findet eine Beleidigung darin, daß General Willisen in Kassel nicht nur nicht gleich vorkam, sondern auch, daß der Kurfürst das überbrachte Schreiben des Königs Wilhelm nicht sofort in seiner Gegenwart eröffnete. Streng genommen ist dies aber keine richtige Auffassung der sonst üblichen diplomatischen Förmlichkeiten. Man eröffnet bei solchen Sendungen nie in Gegenwart des Ueberbringers das Schreiben, weil es herkömmlich ist, daß man den Inhalt des betreffenden Schreibens jedesmal schon früher (im Wege der Gesandtschaft oder des Ministeriums) dem betreffenden souveränen Adressaten mittheilt, ja wörtlich vorlegt, auf daß derselbe die betreffende Antwort vorbereite oder eventuell auch den Empfang des Schreibens ablehne. Das hat nun hier nicht stattgefunden, und Willisen hat überdies die Form nicht beobachtet, da er die Audienz nicht durch den Minister des Aeußeren, Goddäus, sondern durch den General-Adjutanten des Kurfürsten, v. Loßberg, ansuchte."

Der „Weser Z." schreibt man, daß der französische Gesandte in Kassel in letzter Zeit sehr häufig zu Wilhelmshöhe gewesen sei, und sich sehr entschieden für ein Nichtnachgeben ausgesprochen haben soll.

Einem Gerüchte zufolge, welches aber noch der Bestätigung bedarf, hätte Lord Cowley Herrn von Thouvenel eine Note übergeben, in welcher das Londoner Cabinet gegen das Vorgehen des Generals Lorencez in Mexico protestirt. Dies Vorgehen wird in der Note als eine Intervention bezeichnet, welche den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Regierungsform in Mexico zum Zwecke habe.

Aus Madrid, 19. Mai, wird tel. gemeldet: In der Kammer wurde der Antrag gestellt, das Ministerium wegen der Vorgänge in Mexico zu tadeln. Das Ministerium bekämpfte den Antrag, billigte das Verhalten des machthabenden spanischen Generals und versprach, zu gelegener Zeit diesfalls nähere Mittheilungen zu machen. Der Vorschlag wurde hierauf zurückgezogen.

Das „Journal de St. Petersbourg" äußert sich folgendermaßen den Nachrichten gewisser Blätter wegen eines Umschwunges der französischen Politik in der römischen Angelegenheit gegenüber: „Die Berufung des General Goyon nach Paris hat in dem Lager der Unitarier eine große Freude hervorgerufen. Uns scheint dieselbe etwas verfrüht, denn es fehlen alle Anzeichen einer bevorstehenden Aenderung der französischen Politik Rom gegenüber. Wir glauben nicht daran, daß der nach Neapel reisende Prinz Napoleon auf die Ansichten seines hohen Verwandten Einfluß zu üben, noch die Absichten seiner Regierung zu modifiziren vermöchte. Frankreich ist für die piemontesische

---

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung von 1862.

(Fortsetzung.)

In reicher Vergoldung schauen aus dem Münchener Gemälde des Polen Anton Reichenberg die Worte des Evangelium Math. 18, 5 mit gothischen Lettern: „Et qui susceperit unum parvulum talem in nomine meo me recipit" entgegen, die, wie wir bei anderer Gelegenheit vor Kurzem erwähnt, ein hiesiger Bürger in seltenem Beispiel practisch erfüllt. Aber selten sind auch die Kinder, die durch ihr späteres Leben sich einer solchen christlichen Wohlthätigkeit würdig zeigen, noch seltener die wunderlieblichen Kleinen, wie sie, einem Raphael und Correggio abgeschaut, der baierische Meister Flatz in Rom auf die Leinwand zaubert und einen derselben auf Verlangen einer hohen frommen Dame für den neuen Hochaltar der hiesigen Franziskanerkirche hergeschickt. Reichenberg's „Christus mit dem Kinde" ist sehr sorgfältig angelegt und ausgeführt, es fehlt ihm jedoch der erhebende Ton, ohne welchen religiöse Bilder die Frage ihres Existenzrechtes offen lassen. Die „Brüder Josephs in Aegypten", in deren Getreidesäcken der goldene Becher der heiligen Schrift vorgefunden wird, haben dem Dresdener M. Slota zum Vorwurf eines anderen Bildes der Art gedient, das jedoch schon mehr dem Genre angehört. In dieser letzteren Kategorie steht des Düsseldorfers H. Plattner's „Familienscene." Kinder geben mancherlei Hausthieren zu essen, die Eltern schauen es an und haben ihre Freude daran.

„Vor dem Festtag" sammelt sich auf einem anderen Düsseldorfer Genrebildchen von F. Kels eine Maid Blumen zum Kopfschmuck. Ihre Miene zeigt jedoch Zweifel, ob sie ihr gut stehen werden. Franz Mayerheim hat aus Berlin diesmal ein Stillleben eingeschickt, denn still und andächtig sind „die spielenden Tyroler" von prägnanten Physiognomien mit dem Kartenspiel im Kruge beschäftigt. Seines Landsmannes Karl Hoguet „Meergestade bei Etretal" stehen den früheren vorzüglichen Arbeiten desselben Künstlers nicht nach. Nicht minderen Rang nimmt der „Winter" des Berliner L. Herrmann ein. Andere Berliner Landschaften, die eine Firma anerkannten Rufes tragen, sind der „Vierwaldstädter See in der Schweiz" von H. Baumgartner und „Gastenthal bei Kanderberg" von G. Engelhard. Außer einer „Landschaft im Felsenthale" und einer „Paysage" bei umwölktem Himmel mit Blitzen hat aus Dresden Adolf Hohneck ein bescheidenes Genrebildchen eingeschickt, auf dem in emsiger „Nachernte" Stoppeln gesammelt werden. Eine hübsche „Scene am Brunnen" von A. Karst in Dresden malt ein Kind, das den Krug eines anderen Mädchens zu durstigen Zügen ansetzt. Mädchen spielen auch die Hauptrolle auf dem Genrebilde des Berliner Wilhelm Mayerheim von reinstem Wasser. Sein „Pferdemarkt" ist das lustigste Stück der Ausstellung. Er macht auf den Beschauer den lachenden Eindruck, den man bei der Lektüre eines Abschnittes von Webers „Demokrit" empfindet. Leben regt sich in jeder Ecke des vortrefflichen Bildes, man glaubt das Wiehern der widerspenstigen Pferde zu hören, die Verwirrung unter den feilgebotenen Obstkörben anrichten und denen unerschrockene Mädchengesichter Trotz bieten. Die „Früchte" der mährischen Künstlerin Arnoldine Hodak in Brünn zeigen die Ausdauer der Malerin in der einmal erwählten Richtung. Das „Landmädchen in Franken" von dem Dresdner Ludw. Kriebel kann sich eines seltenen Triumphs rühmen, der ähnlich seinem anderen Bilde von frappant durchsichtigem Farbenton in dem urtheilenden Publicum nicht zu theil geworden, obwohl wir gern hinwegsehen über den Vorwurf, daß „Maria und Joseph" die in der Abenddämmerung eine Nachtherberge in Bethleem suchend an eine Thür klopfen, historisch nicht harmonisiren und St. Joseph zu jugendlich aufgefaßt ist. Zu jenem sichelbewaffneten Mädchen war ein Knabe, kaum in den Saal der Ausstellung getreten, hingeeilt, um sich die abgeschnittenen Wiesenblumen zuzueignen. Er zog sich beschämt über seinen Irrthum zurück, der den Künstler stolz machen kann, zeigt auch eine gewisse Härte der Behandlung in den Bildern nicht, daß er ein Parrhasius.

Die belebte „Ansicht von Brixleg" im baierischen Innthale von dem bekannten Düsseldorfer Künstler P. Jos. Minjon, der außerdem Ansichten von „Ediger" und von „Cochem" aus der Moselgegend und ein architektonisches Bild exponirt, hat ein solches Wohlgefallen einer jetzt hier weilenden Dame des Landes erregt, daß es aus der Exhibition in ihre Gemäldesammlung wandern wird. Minjon's Bilder sind wahre Coloratur-„Photogramme." A. Keßler's Ansicht des „Waldenstädter Sees in der Schweiz" gehört derselben Düsseldorfer Schule an, die jedoch minder berühmt wäre, wenn die bezaubernde Schweizergegend des „Chamounix-Thales" nicht einen geübteren Zauber-Banner fände, als er sich bei Behandlung dieser Landschaft auf dem anderen Bilde darthut. Nicht poetisch, aber voll Werkeltagshumor ist das „Stiefelbeschlagen" des mährischen Genremalers Anton Dworzak in Lutomysl. Vor der rauchenden Schmiede harrt ein junger Bursche mit demselben Verlangen auf sein Fußwerk, als der behäbige Handwerker des zweiten Bildes auf sein „Lieblingsgericht", das ihm seine Alte schmunzelnd in der Kasserole entgegenträgt. Specielle Maler von Scenen aus dem Familienleben verschiedener Länder würden schätzenswerthe Beiträge zur Geschichte der Sitten und Gebräuche liefern, wenn sie, jeder bei sich, durch eine Reihe ähnlicher Bildchen mit

Politik nicht verantwortlich; seit dem Frieden von Villafranca hat es auch nicht ein einziges Mal dieselbe gutgeheißen oder gebilligt. Auch war es Frankreich nicht, welches der italienischen Revolution angerathen hat, Rom als Hauptstadt zu reklamiren; noch weniger hat es eine derartige Zusage gemacht. Seit 14 Jahren zum Schutze der weltlichen Macht des Papstes in Rom, kann Frankreich jetzt unmöglich seine Einwilligung zum Sturze dieser Macht geben, die es so lange schon aufrecht erhalten hat. Die Einigkeit muß der Einheit vorangehen, heißt es in dem kaiserlichen Schreiben an den König Victor Emanuel. Ist die Einigkeit etwa schon so weit hergestellt, um zur Tagesordnung der Einheit in Rom übergehen zu können? Die Antwort der katholischen Staaten, und bis jetzt gehört auch Frankreich dazu, lautet — nein. Sie behaupten, die weltliche Macht des Papstes sei der römisch-katholischen Welt ein höheres als das eines Landes; sie meinen, falls der Drang zur Einheit so mächtig und unwiderstehlich in den Herzen der Italiener, können diese vermöge ihres allgemeinen Stimmrechtes eben so gut eine Hauptstadt außer Rom wählen, wie sie einen König in Turin gewählt haben. Daß man indessen auch auf dieser Seite die Bedeutung Roms nicht unterschätzt, beweist eben der in Villafranca gemachte Vorschlag, Rom zum Mittelpunkte und zum Hauptsitze des italienischen Bundes zu erheben. So stehen auch heute noch die Sachen. Frankreich wird nichts gegen die von ihm anerkannte Regierung des König Victor Emanuel thun, wird selbst auch bemüht sein, den zwischen Papst und König herrschenden Zwiespalt zu mildern und, wenn möglich, verschwinden zu machen, aber zugleich ruhig abwarten, was die Ereignisse, die von keiner weltlichen Macht abhängig noch beherrscht, bringen werden. Der officielle Vertreter der französischen Regierung hat noch kürzlich laut und deutlich erklärt, der dem Papste gewährte Schutz sei eine Pflicht, ein Ruhm für Frankreich, aber kein Zwang oder eine lästige Aufgabe. Es handelt sich in Rom um Aufrechthaltung eines Prinzips, an dem weder die aufregenden Reden der Klubbisten, noch die feierlichen Reisebeschreibungen etwas ändern werden. Wollte man uns den Einwand machen, daß die Occupation doch einmal aufhören müsse, so könnten wir nur erwidern, daß wir bis heute den Moment noch nicht gekommen glauben, in dem ein Wechsel in der Politik des Kaisers der Franzosen in Bezug auf Italien vor sich gehen wird."

Nach „Scharf's Corr." bestehen die Vorschläge zur Lösung der **italienischen Frage**, welche der Prinz **Napoleon** bei Victor Emanuel zu befürworten hatte, in folgenden fünf Punkten: Die französische Garnison bleibt vorläufig in Rom und wird gemeinschaftlich mit einer italienischen die Stadt besetzt halten; der König Victor Emanuel wird auf dem Capitol gekrönt; die Organisation der Municipalität wird nach dem Prinzipe der freien Wahl durchgeführt; der Papst erhält eine Civilliste von jährlichen drei Millionen, und es steht ihm zu, durch ein bedingtes Veto seinen Einfluß auf die Regierung weiter auszuüben. Der Prinz hatte keine **Mission**, er hatte eine **Commission**. Was auch an der Sache sei, so viel steht fest, daß die Reise des Prinzen Napoleon den Officiösen einen schweren Stand bereitet bei den anbefohlenen Versicherungen, daß der Papst ganz ruhig sein könne. Insolange als das Concil in Rom andauert mag dies der Fall sein. Schon einmal haben wir darauf hingedeutet, daß es sich jetzt darum handelt, dieselbe Prälatenversammlung, die man anfangs einzuschüchtern suchte, zu gewinnen und sie abzuhalten, in ihrer unausbleiblichen Manifestation zu Gunsten der Macht des Papstes die Politik oder gar die Person des Kaiser Napoleon direct anzuklagen. Es liegt der Regierung so viel daran, daß bei jener Gelegenheit Frankreich und Sardinien nicht über einen und denselben Leisten geschlagen werden, daß die wenigen „wohlgesinnten" französischen Bischöfe sehr dringend gebeten wurden, nach Rom zu reisen. Man verspricht sich von jenem Einflusse eine „mäßigende Wirkung." Dem Päpstlichen Nuntius in Paris soll vorläufig ein neuer Vorschlag für den Papst zur Einsicht mitgetheilt worden sein.

Wie aus **Neapel** geschrieben wird, besucht und inspicirt der französische Gesandte **Benedetti** alle Behörden und insbesondere die Gefängnisse in **Neapel** mit einer Autoritätsmiene, als ob er sich in einem französischen Departement befände. Es versteht sich von selbst, daß Hr. Benedetti nicht aus eigenem Antriebe so neugierig ist; er war beauftragt, seiner Regierung einen ausführlichen Bericht über die Situation in Neapel einzusenden, und man versichert, daß er nicht umhin konnte, dieselbe als eine ganz trostlose zu schildern — was um so bemerkenswerther, als dieser Diplomat sehr Piemontesenfreundlich ist.

Die Turiner amtliche Zeitung dementirt die Gerüchte von Zerwürfnissen im Ministerrathe und bevorstehendem Ministerwechsel.

Wie aus **Paris** geschrieben wird, hat die Regierung nicht blos auf die Salz-, sondern auch auf die **Wagensteuer** verzichtet, und, was den Zucker betrifft, sich bereit erklärt, sich mit einer Besteuerung desselben **für zwei Jahre** zu begnügen.

Der französischen Regierung soll die Nachricht zugegangen sein, daß sich der Graf von Chambord nach London zur Ausstellung begeben wolle und der Königin Marie Amalie einen Besuch abzustatten beabsichtige, um der Fusion der älteren und jüngeren Linie Vorschub zu leisten.

Die „Allgem. Ztg." sagt wegen des **Garibaldi-Aufrufs** zur Betheiligung am **deutschen Schüzzenfest**: Daß Garibaldi sich auch hier einmischt, wie er denn überall mitzusprechen versucht, ist nur in seiner Rolle. Ginge man in Frankfurt darauf ein, so ginge das ganze Fest verdorben, denn unmöglich könnten die Deutschen officiell Leute empfangen und bewirthen, die jenseits der Alpen die Tedeschi als bittere Feinde betrachten, und sie auf jede Weise beschimpfen und als Canaille behandeln. An alle Deutschen ohne Unterschied ist die Einladung ergangen, an die Landsleute vom Rhein und der Elbe, wie an die vom Inn, der Isar und der Donau. Man wird diese nicht der Insulte aussetzen, an dieselbe Tafel mit ihren bittersten Gegnern geladen zu werden. Es würde sich wahrlich sonderbar genug ausnehmen, wenn man die Garibaldisten und Mazzinisten in Frankfurt fetirte, während man sie in der Lombardei verhaftet, weil sie den „italienischen Staat compromittiren." Aus durchaus glaublicher Quelle geht auch der „FPZ." die Nachricht zu, daß in Bayern und Tyrol das Gerücht als ganz positiv umläuft, Garibaldi sei allerdings nicht von dem Centralcomité des Festes, aber doch von andern Seiten her dringend eingeladen worden, sich mit möglichst zahlreichen italienischen Schützen zu Frankfurt einzufinden. Es ist allerdings möglich, daß hier wieder eine Mystification vorliegt, — jedenfalls dürfte es aber im Interesse des Festes liegen, freiwillig für Beseitigung einer Eventualität zu sorgen, welche den ganzen Zweck eines friedlichen Nationalfestes vereiteln, eine große Zahl süddeutscher Schützen, den trefflichen Schweizerschützen gegenüber sehr achtbare Räpräsentanten deutscher Schießkunst, fernhalten, erbittern oder bedauerliche Scenen herbeiführen könnte, anderer Möglichkeiten nicht zu gedenken.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des **Hauses der Abgeordneten** gelangten die Ausschußanträge zum Budget des **Justizministeriums** zur dritten Lesung.

An der Tagesordnung war die Debatte, betreffend den Ausschußbericht über die vom Herrenhause beschlossenen Zusätze zu dem vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurfe, betreffend einige Ergänzungen des allgemeinen und des **Militär-Strafgesetzes**. Nach dem Berichterstatter Dr. **Waser** sprach **Prażak** gegen die vom Herrenhause beliebten Zusätze und Abänderungen.

Sectionschef v. **Rizy** sprach über Art. V. des betreffenden Gesetzentwurfes, wo von Beleidigungen öffentlicher Behörden, Beamten, der Mitglieder des Reichsrathes, der Landtage rc. die Rede ist; er will die Vorschläge des Herrenhauses im Wesentlichen angenommen und neben der Armee auch insbesondere die Flotte erwähnt wissen.

Die Ausschußanträge zu Art. V., welche im Hinblick auf die Abänderungen des Herrenhauses theils annehmender, theils ablehnender Natur sind, werden mit dem die Flotte angehenden Zusatze angenommen.

Ueber die folgenden Artikel sprechen noch der **Berichterstatter**, **Sectionschef v. Rizy**, **Herbst**.

Art. VII. nnd VIII. werden sowohl in der vom Ausschusse als vom Herrenhause beschlossenen Form, abgelehnt, Art. IX nach der Fassung des Ausschusses angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist das Budget des **Staatsministeriums**. Der Berichterstatter, Dr. **Taschek**, erhält das Wort. In der Generaldebatte begehrt Niemand das Wort. Es wird auf die Specialdebatte übergegangen.

Nach dem Berichterstatter erhält Herr Minister v. **Lasser** das Wort.

Zur ersten Unterabtheilung: **Centralleitung**, prüft Minister **Lasser** die Vergleichsmomente, auf welche der Ausschuß seine Vorschläge gründet, und gibt seinerseits andere Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Geschäftsumfanges und des Bedarfs des Staatsministeriums. Mit der Erklärung des Ministers, daß die Regierung bereit sei, wenn im Laufe des Jahres eine der vom Ausschuß bezeichneten Stellen vacant würde, diese unbesetzt zu lassen, erklärt sich die Majorität zufriedengestellt. In gleicher Weise finden einige andere vom Ausschusse ausgesprochene Wünsche ihre Erledigung. Es wird sodann die Position: Centralleitung mit 655,370 fl. und nach kurzer Debatte die Position: Auslagen für die **Reichsvertretung** mit 452,737 fl. festgestellt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Gegenstand der Tagesordnung: 3. Lesung der Strafgesetznovelle und Fortsetzung der Verhandlung über das Budget des **Staatsministeriums**.

Im Abgeordnetenhause gelangten folgende Berichte des **Finanzausschusses** zur Vertheilung:

1. Ueber das von dem k. k. Staatsministerium unter dem 19. April 1862 begehrte weitere Erforderniß von 105,000 fl. zur Unterstützung Dalmatiens und des Küstenlandes aus Anlaß des durch die Mißernte dort eingetretenen Nothstandes. Der Ausschuß beantragt, diese Summe, und zwar für Dalmatien 50,000 fl. und für das Küstenland 25,000 fl., dann zum Ankauf von Samengetreide in Dalmatien noch weitere 30,000 fl., letzteren Betrag jedoch gegen Ersatzpflichtigkeit der betreffenden Gemeinde zu bewilligen;

2. über die von dem k. k. Staatsministerium unter dem 25. April 1862 geforderte Nachtrags-Dotation von 300,000 fl. zur Bestreitung der durch das letzte Hochwasser nothwendig gewordenen Wiederherstellungen und Ausbesserungen. Der Ausschuß beantragt, diese Dotation ausnahmsweise ohne weitere Unterabtheilungen mit der Beschränkung zu bewilligen, das dieselbe nur für die durch das Hochwasser beschädigten Bau-Objecte verwendet werden dürfe;

3. über das von dem k. k. Staatsministerium unter dem 16. April 1862 erhöhte Erforderniß der neunten Rubrik des Voranschlages des Staatsministerium, politische Abtheilung: „Landesvertretungen" von Tirol, Kärnten und Krain. Der Ausschuß beantragt, der in dem Hauptberichte zu dieser Rubrik gestellte Antrag sei dahin abzuändern; den Voranschlag für das Jahr 1862 für Tirol mit 70,000 fl., für Kärnten mit 30,000 fl. und für Krain mit 8300 fl., zusammen mit 108,300 fl., jedoch ohne alles Präjudiz für die Zukunft und mit dem Beisatze zu genehmigen, daß von den für Kärnten bewilligten 30,000 Gulden ein Betrag von 26,400 fl. nur vorschußweise erfolgt werde, und dem Staatsschatze, wenn der Anspruch des Herzogthums Kärnten überhaupt nicht oder doch nicht in dieser Höhr anerkannt werden sollte, wieder ganz oder doch in dem nicht anerkannten Betrage zurückzuerstatten sein werde;

4. über das von dem k. k. Staatsministerium unter dem 28. April 1862 angesuchte Mehr-Erforderniß per 106,236 fl. an Gendarmerie-Versorgungsgenüssen für das Jahr 1862. Der Ausschuß beantragt, dieses Mehr-Erforderniß zu bewilligen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat sich heute nach Reichenau begeben, wo auch heute Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela von Venedig eintreffen sollten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie die „Brünner Ztg." meldet, die Auflassung des Bauverbotsrayons der Citadelle **Spielberg** in Brünn allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin bringt die „C. Oest. Z." aus wohlunterrichteter Quelle Folgendes: Das Brustleiden Ihrer Majestät bietet nicht die mindeste Besorgniß. Man glaubt vielmehr, daß die Diagnose, welche das Leiden der hohen Frau auf ein Brustübel zurückführte, eine unrichtige gewesen sei. Die geschwollenen Füße, welche die Bewegungen Ihrer Majestät hindern, seien vielmehr die Symptome einer andern Krankheit, welche in einer Blutleere besteht. Obgleich letztere keineswegs unbedenklich ist, so steht sie doch in keiner Parallele mit der Gefahr, welche vorhanden wäre, wenn die Geschwulst Folge einer Lungen-Affection sein würde. Wie wir hören, ist gestern ein Arzt nach Reichenau berufen worden, der die hohe Frau noch nie behandelt hat nnd dessen unbefangene Ansicht der kaiserliche Hof einholen will.

Wie verlautet, wurde der Leibarzt des Herzogs Max von Bayern, welcher die Kaiserin Elisabeth in ihrer frühesten Jugend behandelte, nach Reichenau berufen; derselbe soll auch der Ansicht sein, daß das Fußübel, von welchem Ihre Majestät die Kaiserin heimgesucht wurde, ganz unabhängig von dem früheren Brustleiden ist und in Kürze behoben sein dürfte.

Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin **Sophie** begibt sich dieser Tage zu einem kurzen Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin nach Reichenau.

Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog **Wilhelm** hat in Folge einer eingelangten befriedigender lautenden Depesche über das Befinden des Herrn Erzherzog Albrecht die Abreise nach Vizenza verschoben. — Aus den hiesigen k. k. Hofstallungen wurde heute ein Zug jener Maulthiere nach Reichenau expedirt, welche als vortreffliche Sänftenträger berühmt sind. Gleichzeitig ist eine sehr elegant und bequem eingerichtete Sänfte nach Reichenau abgegangen. Es wird sich Ihre Majestät die Kaiserin derselben bei ihren Ausflügen bedienen.

Ein Ministerrath wurde gestern Nachmittags bei Sr. k. Hoh. dem Herrn Minister-Präsidenten Erzherzog **Rainer** abgehalten.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und Gemalin werden von ihrer Reise aus Egypten zurückkehrend morgen auf der Durchreise hier eintreffen.

Der **kurhessische** Gesandte, Freiherr v. **Schachten**, hatte heute eine längere Besprechung mit dem Minister des Äußern, Grafen v. Rechberg. Es heißt für den Fall der Abreise des preußischen Gesandten am kurhessischen Hofe, Freiherrn v. Sydow, würde auch der k. k. österreichische Gesandte daselbst, Graf v. Karnicki, sich von Kassel nach Wien begeben, und hier weitere Weisungen entgegen nehmen.

Der Bischof von **Raab** Johann Simon ist gestern von Raab hier eingetroffen. Derselbe begibt sich gleichfalls nach Rom.

Der Admiral v. **Wissiak** ist gestern von Triest hier eingetroffen, indem die Berathungen in Marine-Angelegenheiten wieder fortgesetzt werden sollen.

Ein **neues Gesetz** über Annahme und Tragen ausländischer **Orden** von österreichischen Staatsangehörigen und über die Verleihung österreichischer Orden an Ausländer hat dem Prinzipe nach die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers erhalten und wird demnächst zur Oeffentlichkeit gelangen. In beiden Fällen wird der bisherige Usus wesentlich beschränkt.

In dem **Preßproceß** der „Neuesten Nachrichten" und „Ost und West" wird das Urtheil über die Schuldfrage nächsten Freitag verkündet werden.

Der ungarische Statthalter Graf **Palffy** hat eine Reise nach Debreczin angetreten, von wo er auch die von Debreczin nördlich gelegenen Comitate besuchen wird.

Die **Fiumaner** Deputation, Herrn v. Scarpa, Präsidenten der Handelskammer, an der Spitze, hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Wie wir hören, betrifft die Angelegenheit, derentwegen die Deputation hieher kam, unter Anderem den Bau einer Straße von Fiume nach St. Peter zum Anschluß an die Wien-Triester Eisenbahn.

Deutschland.

Die Erklärung, welche in der auf den 19. anberaumt gewesenen außerordentlichen Sitzung des **Bundestages** von dem kurhessischen Gesandten im Auftrag seiner Regierung abgegeben wurde, lautet nach der „Fr. P. Z." ungefähr wie folgt: Habe sie, kurfürstliche Regierung ursprünglich dem Ersuchen des Bundes, das nach ihren Verordnungen vom 26. April d. J. eingeleitete Wahlverfahren zu sistiren, nicht willfahrt, so sei sie dazu vollkommen berechtigt gewesen; solle übrigens, wie sich aus späteren Erklärungen schließen lasse, dem Ersuchen des Bundestags die Deutung eines Inhibito-

---

Bewahrung des eigenen Charakters alles Zubehörs das Sprichwort „Ländlich sittlich" illustriren wollten. H. J. **Schmitz** in Düsseldorf könnte in dieser Richtung etwas leisten, wie es die Frau mit dem kleinen Mädchen beweist, die vor der Kirche ihr Almosen in die „Armenbüchse" legt. Von eben daher sind noch das „Innere einer Kirche" von Vincent **Lerche**, eine „Ansicht des oberen Lauterbrunnthales" von Wilh. **Klein**, eine „Jägerzusammenkunft" vor Eröffnung der Jagd von P. N. **Arbo**, eine „Flucht aus Aegypten" von Theod. **Maaßen** und eine „Ansicht in Islang" in Baiern v. J. **Pulian** eingesandt worden. Zu den Namen, die nur genannt zu werden brauchen, um den Kenner vom Werth der Arbeit überzeugt zu halten, gehört auch Jos. **Mayburger** aus Salzburg, der diesmal eine „Ansicht vom See Stahrenberg aus" geliefert. C. **Schönherr** aus Dresden hat dem religiösen Bilde „Hagar und Ismael" in Rivalisirungssucht mit Peter **Cornelius** einen riesigen Carton: „die Berufung zum jüngsten Gericht", zu dessen näherer Schilderung wir ein ganzes Capitel aus der Apokalypse, und einen wenig kleineren: „Abraham und die drei Jünglinge" beigefügt, zu dessen Commentar wir keinen Vers aus dem alten Testamente abzuschreiben hätten. Denn das Ereigniß des Vorwurfs ist eben so bekannt, wie die ähnliche Tradition der Erscheinung zweier Engel mit der Königskrone vor Piast, dem polnischen Ahnherrn und Prototyp der polnischen Landleute, dem das Königsgeschlecht von fünf Jahrhunderten entsprossen. Letzteres Thema hat ein junger Krakauer Künstler Floryan **Cynek** mit originellem Talent, das ihn vornehmlich zu dem Wunderbaren zieht, poetisch und mit Glück behandelt. Von Jahr zu Jahr nehmen seine Arbeiten eine artistisch gerundetere Gestalt an. Die beiden himmlischen Sendboten sind von lieblichen Formen und wahrhaft englischem Antlitz, der sitzende Piast vollkommen gelungen, wenn ihn der Maler **nur als Landmann** aufgefaßt haben wollte; er blickt auf mit gläubiger Mine, vielleicht zu wenigem Erstaunen ob der übernatürlichen Erscheinung. Mit feinem Gefühl ist in dem Bilde die Statue des Swiatowid angebracht; auch der Storch fehlt nicht. Bei weiterem Fleiß, den Studien in Wien usw. befruchten werden, wird auch dem jugendlichen Maler der Succeß des vollendeten Künstlers nicht fehlen, die der angehende schon jetzt durch gebührende Anerkennung seiner stetigen Fortschritte von Seiten der Kenner gehabt.

Den „Engel der Auferstehung" mit dem zubehörigen Theil des fürstlich Reyer'schen Grabdenkmals von Ludwig **Ferrari** in Triest hat in einer mit gewandter Bleifeder ausgeführten Copie der Geniesführer Johann Żraut in Krakau nach J. **Sonnenleiter** ausgestellt. Der Dresdner Maler Albert **Krafft**, der ein treuer Freund der Krakauer Exhibition bleibt, hat diesmal die Kraft seines Pinsels nur zu Copien verbraucht, welche auf die klassische Richtung seiner künstlerischen Thätigkeit hinweisen. Neben dem wohl gelegentlich Liotard nachgeahmten „Chocoladenmädchen" aus Dresden sind von ihm sechs Bilder eingeschickt worden, welche die Originale der Altmeister der Farbentöne zum tausend und vierten Mal copiren: Raphaels „Syxtinische Madonne", „Engel" und „St. Barbara" aus Dresden und dessen Florentinische „Gottesmutter mit dem Kindlein", van Dyk's „Madonne" und Christophani Allori's „Jesuskindlein"; auf dem mit „cor vigilat meum" bezeichneten Kreuze schlafend, aus Florenz. Zum ersten Mal ist in der Ausstellung ein Name in einem Originalbilde repräsentirt, der uns auf dem verwandten Felde der Steinzeichnung geläufig geworden bei Gelegenheit der verschiedenen sauber gehaltenen Arbeiten, wie sie aus der Lithographie des „Czas" ununterbrochen hervorgehen. Das Oelbild des Prager Johann **Popielik** zeugt von gutem Willen, dem es noch an Uebung gebricht die Ideen des sichtlich sensitiven Gemüthes zu verkörpern. Wie „Schmerz und Freude" im Leben wechseln, so stehen sie auch auf dem Bilde neben einander. Hier Thränen und Verzweiflung, dort tanzende Paare, deren Lust unermüdliche Musikanten wach halten. Wäre das Kolorit reiner gehalten, so brauchte es den Vergleich mit einem anderen Prager Bilde, einer „Landschaft vom Gmundener See" von Leop. **Stephan** nicht zu scheuen.

Ins Bereich der Baukunst gehören die architectonischen Concurs-Pläne des jetzt in Wien weilenden Galiziers Ludw. **Szczepański**, die auf großem Karton das nur dem Eingeweihten zugängliche Labyrinth einer projectirten Pariser „école impériale des beaux arts" darstellen. Die rein gezeichnete Arbeit steht unter den Oelbildern eben so einsam da, wie ein mit sinnverwirrender Ausdauer gewundenes „Bouquet" aus Leder von Severine **Czajkowska** in Krakau, das in Ansehen, Ausführung und sinniger Arrangirung ins Gebiet der schönen Künste hinüberstreift. Wenn so häufig die Kunst der Industrie dienen muß, warum kann nicht auch die Industrie zum Künstler werden. Das mühsame Werk ist ein Handwerk im eigentlichsten Wortsinn und wäre wohl würdig, in der Londoner Ausstellung als Krakauer Product zu figuriren. Dort wäre auch der passende Ort für ein anderes Unicum seiner Art, „eine Scheibe dem hiesigen Schützenverein zum Andenken gewidmet 1. Mai 1862" von Gustav **Lindquist** in Krakau, an der Firniß und Lack so freigebig gebraucht sind, daß sie mit ihren Emblemen, Mittel- und Seitenstücken und allen Farben der Iris unwillkürlich an den bekannten Krakowiak erinnert: „Glänzen muß ich heute, denn auch Krakau glänzet" oder so ähnlich. Im Centrum die weichselumflossene heimische Königsstadt, hoch oben in Feldern die Wappen der polnischen Königsgeschlechter, rings in äußerem und innerem Rund 2 mal 14 und 2 mal 13 Wappen der zu Polen gehörigen Landschaften; kurz die strahlende Schießscheibe ist ein wahrer Leitkreis für das

riums gegeben werden, so trage die kurfürstliche Regierung unter ausdrücklicher Wahrung der Souverainetätsrechte des Kurstaates und der der Regierung aus der Verfassung zukommenden Rechte und Pflichten kein Bedenken, dem Inhibitorium Folge zu leisten und des Weiteren von Seite des Bundes gewärtig zu sein.

Aus **Koblenz**, 19. Mai, wird der „Fr. P. Z." geschrieben: Aus Veranlassung der jüngst angeordneten Mobilmachung des 4. und 7. Armeecorps haben auch das in Düsseldorf stehende Füsilierbataillon des hiesigen 4. Gardegrenadierregiments Königin, so wie die zum 8. Armeecorps gehörigen in Köln stehenden Infanterie-Regimenter Nr. 28 und 65 Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, um nach Wesel beim Ausmarsch des zum 7. Armeecorps gehörigen Infanterieregiments Nr. 17, sowie noch an andere durch den Abmarsch der Truppen des 7. Armeecorps frei werdenden Orte als Besatzung zu rücken. Ein hiesiges bedeutendes Geschäftshaus, welchem die Victualienlieferung für diese Truppentheile in Köln und Düsseldorf obliegt, hat deshalb gestern durch den Telegraph bei diesen Truppentheilen wegen der Lieferungen angefragt, und wie ich persönlich von diesem Hause vernommen, die Nachricht erhalten, daß der Ausmarsch sistirt sei; ebenso versicherte ein gerade in diesem Hause anwesender Kaufmann aus Gütersloh in Westfalen, daß die einberufenen Reserven des 7. westfälischen Armeecorps vorgestern nach Hause zurückgeschickt worden seien.

Das **preußische Herrenhaus** hat am 17. d. das erste Schriftstück für die kommende Session ausgegeben. Eine Tagesordnung für übermorgen kündigt die „zehnte Sitzung" auf 2 Uhr Nachmittags an und ist unterzeichnet von dem Grafen Eberhard zu Stollberg-Wernigerode als „erstem Vice-Präsidenten des Herrenhauses." Damit ist ausgesprochen, daß das Herenhaus seine „Vertagung" dahin versteht, daß die Session vom vorigen Winter zwar eine Unterbrechung, aber keinen Bruch erlitten hat, daß vielmehr die Continuität fortdauert. Es werden also auch die Commissionsarbeiten weiter gehen. Im Abgeordnenhause wird Grabows Wiederwahl als sicher betrachtet.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. In Folge der letzten Annonce des Herrn Mirès beabsichtigt die kaiserliche Regierung ein Gesetz zu beantragen, welchem gemäß keine Subscription, die 10 Millionen übersteigt, ohne vorhergehende Erlaubniß der Regierung ausgeschrieben werden darf. — Mehrere Herren vom Gericht haben sich in einer Petition an den Senat gewendet und um die Aufhebung der Verfügung nachgesucht, welche die Wirksamkeit der Gerichtspersonen auf ein gewisses Alter ohne Rücksicht auf Kraft und Fähigkeit beschränkt. Hr. v. Laguerronnière ist von der betreffenden Commission zum Berichterstatter dieser Petition ernannt worden. — Das Ministerium des Innern will den Geranten der vereinigten Zeitungen Constitutionnel und Pays, Hrn. Anchald durch den ehemaligen Präfecten Brion ersetzen. — In dem Ministerrathe welcher gestern stattfand, wurde hauptsächlich über die mexicanische Frage verhandelt. In Uebereinstimmung mit den Depeschen, welche der Adjutant des Viceadmirals Jurien de la Gravière kürzlich der französischen Regierung überbracht hat, soll erkannt und ausgesprochen worden sein, daß die französische Expedition wohl ihr Ziel erreichen werde, daß ihr aber eine schwere und langwierige Arbeit bevorstehe. Sie werde drei Jahre im Lande bleiben müssen und es werde nothwendig sein, im nächsten October 20,000 Mann Hilfstruppen nach Mexico zu senden, die zu dem Zeitpunkt in Veracruz ankommen würden, wo das gelbe Fieber aufgehört zu haben pflegt. — Man sagt, daß der Kaiser gegen den hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten sich über die besondere Aufmerksamkeit beklagt habe, welche der Präsident Lincoln den orleanistischen Prinzen erwiesen habe.

Die Nachricht eines italienischen Blattes, Hr. Billault, Minister ohne Portefeuille, sei in Turin angekommen, von wo er sich nach Neapel begeben werde, ist eine von den vielen Zeitungsenten, welche von der italienischen Presse dem Publikum täglich aufgetischt werden. Hr. Billault wohnte der gestrigen Ministersitzung in den Tuilerien bei und denkt gar nicht daran, eine Reise nach Italien zu machen.

Schweden.

König Karl XV. von **Schweden** hat seinem 36. Geburtstag (3 Mai) durch die Sanction einer vollständigen Reform der Communalgesetzgebung in Schweden eine besondere Bedeutung verliehen. Die promulgirte k. Verordnung umfaßt vier Gesetze, welche 1) die Verwaltung der Landgemeinden, 2) die der städtischen Gemeinden, 3) die Kirchenspielversammlungen, den Kirchen- und Schulrath und 4) das Landsthing betreffen. Durch diese Anfangs 1853 in Kraft tretenden Gesetze ist mit dem Centralisationssystem gänzlich gebrochen und die Grundlage gelegt zur Selbstständigkeit der Gemeinden.

Italien.

Im Castell von **Mailand** sitzen, der „Nazione" zufolge, auf Befehl der Regierung 180 Jünglinge in Haft, welche sich an dem Zuge nach Tirol betheiligen wollten. Dasselbe Blatt theilt folgendes Schreiben mit, welches Garibaldi an diese jungen Leute gerichtet hatte: Trescorre, 15. Mai. Meine lieben Freunde! Ich rathe Euch leiten zu lassen und ermächtige Euch zu sagen, daß Ihr von mir nach Bergamo berufen worden seid. — Die Nation wird Euch ohne Zweifel dankbar sein für Euren patriotischen Schwung und Eure Selbstverleugnung. Ich grüße Euch Alle und bin mit Liebe mein Leben lang Euer G. Garibaldi." In einem Briefe an die „Gazzetta di Milano" erklärt Garibaldi, daß der Obrist Nullo völlig im Einklange mit seinen Weisungen gegangen sei und gehandelt habe.

Wie die „Perseveranza" vom 20. d. meldet, verließen in Folge der Verfügung des Ministeriums viele venetianische Emigrirte Brescia und begaben sich in die alten piemontesischen Provinzen.

Rußland.

Die **Warschauer** Regierungs-Ztg. macht bekannt, daß auf Fürbitte des Erzbischofs Feliński der Statthalter für (den verflossenen) Sonnabend und Sonntag die wegen Singens der verbotenen Lieder in den Kirchen gewöhnlich beim Herausgehen durch die Polizei erfolgenden Verhaftungen sistirt habe, daß aber, wenn diese Milde nicht gewürdigt werden sollte, von Montag an um so strengere Maßregeln gegen die Widerspenstigen ergriffen werden würden.

Türkei.

Aus Bosnien wird dem „Botschafter" geschrieben: Die letzten Nachrichten aus der Herzegowina und Albanien stellen heraus, daß die Entrée en campagne seitens der Türken nicht mit der nöthigen Truppenmacht unternommen wurde. Die von Omer Pascha befehligten Truppen hätten wenigstens auf das Doppelte gebracht werden müssen, wenn in dem gegen Montenegro eröffneten Feldzuge Erfolge erzielt werden sollten. Dieser wurde aber noch vor dem Eintreffen der nöthigen Verstärkungen eröffnet, wozu wohl der Umstand wesentlich beigetragen, daß die Zeit drängte, indem gegen Mitte Juni Wassermangel und Hitze weitere Operationen unmöglich machen. In Bosnien machen die Nachrichten von den Niederlagen der osmanischen Truppen auf die mohamedanische Bevölkerung einen gewaltigen Eindruck. Die Regierung fährt zwar fort, Spahis und Baschibozuks zusammenzuberufen, und von einem Orte zum anderen zu translociren, allein die Bevölkerung, wenig geneigt, in der Herzegowina dem Hunger und dem gefürchteten Yatagan der Montenegriner zu erliegen, beeilt sich durchaus nicht, dem Rufe zu folgen, so daß es hiezu der geistlichen Ermahnungen des Mufti von Serajevo bedarf, welcher sich zu diesem Zwecke in Gesellschaft des Kiaja in die Umgebung von Kiseljak begeben hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Mai.

* Gestern Mittags celebrirte hier in der Kapuzinerkirche Hochw. Bischof **Łętowski** die Trauung des Grafen **Łoś** mit Comtesse **Lubieniecka**, der Enkelin des Kastellan **Łempicki**, welcher zahlreiche Anverwandte des Brautpaares von hier, dem Königreiche Polen und dem Großherzogthum Posen beiwohnten. In letzterem wurde dieser Tage die schon früher angekündigte Verbindung der Krakauer Archäologie mit der großpolnischen Philosophie gefeiert. Der hiesige bekannte Literat Herr Joseph **Łepkowski** vermälte sich mit einer Tochter des polnischen Schriftstellers und Aesthetikers Prof. Dr. Karl **Libelt** auf Cieszewo.

Vom 24. d. an beginnt die Krakauer Dir. Pfeiffer'sche Theatergesellschaft in Tarnów ihre dramatischen Vorstellungen, täglich bis gegen Mitte Juni. Die agronomische Ausstellung nebst Lotterien dortselbst findet bekanntlich in den ersten Tagen des Juni statt.

Die Erben des verewigten Kastellans Franz Wężyk benachrichtigen alle Interessirten, daß von nun ab die das Haus des Krakauer Gelehrtenvereins betreffenden Geschäfte von dem Comité ad hoc abgewickelt werden und irgend welche noch zu machende Abrechnungen mit denselben vor deren Abreise im Verlauf einer Woche zu begleichen sind. Der erwähnte Aufruf betrifft demnach die um den Bau Beschäftigten wie die Buchhandlungen und Privatpersonen, welche sich des Verkaufs von Werken oder einer Collecte zu Gunsten des Hauses unterzogen.

Im Verlag der hiesigen Buchhandlung Julius **Wildt** sind von neuen Musikalien eine Polonaise Szczapiński's (Text von Anton Górecki) und ein Lied „die Eiche" von Płachecki (Text von Edmund Wasilewski) mit Clavierbegleitung erschienen. Von älterer Edition anempfehlen wir die interessante „Contredanse" nach polnischen Nationalmelodien bearbeitet von Herrn S. v. Kisielewski und herausgegeben zum Besten unbemittelter Schüler des hiesigen technischen Institutes.

Von der erwähnten bibliographischen Sechswochenschrift „Ruch literatury polskiej r. 1862", herausgegeben von der hiesigen Druckerei Ż. J. Wywiałkowski, redigirt von W. Gąsiorowski, ist bereits in 350 Exemplaren das zweite Heft erschienen, welches von 20 Zeitschriften und 80 Werken Bericht erstattet. Unter anderem enthält es auch ein alphabetisches Register der wichtigeren Zeitungsartikel. Wywiałkowski's Druckerei, im Januar 1830 eröffnet, steht unter denen jüngerer Generation in der Provinz oben an. Beiläufig 80 Werke und Brochuren sind bis jetzt in derselben erschienen. Seit der Uebersiedlung der Druckerei Pobudkiewicz's von Sambor nach Krakau hat diese gegen 9 Brochuren gedruckt. Der hiesige Buchbinder Jos. Bensdorf, seit kurzem als Druckereibesitzer concessionirt, hat bis jetzt ungefähr 10 Büchelchen für Jugend und Volk, wie ABC-Bücher mit Bildern, einen polnischen Robinson Crusoe, Guliver's Liliputer u. s. f. herausgegeben.

* Vom **Lemberger** Magistrate ist nachstehende Kundmachung erschienen: Am 10. l. M. wurde aus dem Pałczyńskilchen Teiche der Leichnam eines unbekannten Mannes herausgezogen, der längere Zeit im Wasser gelegen sein mußte, weil er bereits in den dritten Fäulnißgrad übergangen war. Dieser Mann mag 22 bis 30 Jahre alt gewesen sein, maß 5 Schuh und 6 Zoll und hatte folgende Kleidungsstücke am Leibe, als: Eine Czamarka aus grauem Tuch, ein schwarzes polnisches Unterkleid aus einem brusselinartigen Stoff, Beinkleider aus schwarzem Tuch und polnische Stiefeln, Hemd und Unterziehhosen aus Leinwand, dann eine polnische Mütze, Konfederatka genannt, mit Pelzbesatz, und ein Paar Fußjackeln mit rothen Zeichen „H. P. 2." versehen. Vorgeschriebene Kleidungsstücke erliegen beim Grundamte des vierten Viertels, wo dieselben in Augenschein genommen werden können. Es wird sonach Jedermann, der über die Familienverhältnisse dieses Unglücklichen eine Auskunft zu ertheilen vermag, aufgefordert, sich im IV. Magistratsdepartement einfinden zu wollen.

* Im vergangenen Herbst hatte der in Lemberg tagende Landesausschuß an Allerhöchster Stelle Beschwerde geführt wegen der noch nicht erfolgten Uebergabe der ganzen im Namen des Landtages auszuübenden Verwaltung des Grundentlastungsfonds an denselben. Wie der „Dz. P." erfährt, ist jetzt ein Bescheid des h. Staatsministeriums in dieser Angelegenheit eingegangen mit der Verfügung, daß an den Landesausschuß die Indemnisations-Cassa nicht abzugeben sei, daß die Cassen- und Rechnungsmanipulationen des besagten Fonds, wie bisher bei der Regierung zu belassen seien, daß dem Landesausschusse dagegen der dritte Schlüssel zu der (in Krakau befindlichen) Cassa zu übergeben sei.

* [Feuersbrünste]. Aus Tarnopol wird der „L. Z.' berichtet: Am 11. d. Abends hat der Blitz in den herrschaftlichen Schafstall auf dem Gute Słobudka strussowska eingeschlagen. Hiedurch ist der ganze Stall bis auf die äußeren Wandmauern und sämmtliche darin befindlichen 60 Stück Schafe in einer Stunde niedergebrannt. — Am 13. um 7 Uhr N. M. hat der Blitz in einem heftigen Regengusse in die herrschaftliche Viehstallung zu Wiśniowczyk eingeschlagen, 1 Kuh getödtet und die Stallung in Brand gesteckt, welche auch gänzlich abgebrannt ist. Die Stallung war versichert und das Vieh ist der Flamme entrissen worden. Am 14. Mai d. J. N. M. 4 Uhr brach in Zabłotów in einem Hause am Ringplatze Feuer aus, welches bei einem starken Winde ungeachtet der angestrengtestrn Rettungsversuche und der Verwendung der Feuerspritze des k. k. Tabakeinlösamtes, binnen zwei Stunden 84 Häuser ergriff und in Asche legte. Der Schaden an Gebäuden und Fahrnissen beträgt wenigstens 100.000 fl., welcher auf 255 zumeist jüdische Familien entfällt, die nun obdachlos und der größten Nahrungsnoth ausgesetzt sind. Zur Linderung dieses Unglücks und Unterstützung so vieler Nothleidenden wurde im Amtsbezirke eine Sammlung milder Beiträge im Gelde und Naturalien sogleich eingeleitet.

* Vom Fuß der Karpathen wird dem „Dziennik Polski" von einer Streitigkeit zwischen dem Gutspächter in Sudkowice und Chliple, Herrn Marynowski, und den dortigen Bauern gemeldet, die gewaltthätig den Feldbau auf herrschaftlichem Boden störten, an den sie für eigenen Wiesenbau ein Anrecht zu haben vermeinten. Nach mehrfachen nutzlosen Unterhandlungen und bei einer Hartnäckigkeit, welche das Bezirksamt in Rudki selbst mit Hilfe der Gensd'armerie nicht zu brechen vermochte, stellte erst das in Folge der telegraphisch an das Ministerium nnd höhere Landesgericht eingereichten Klage requirirte Militär die Ruhe wieder her. Die an Ort eingetroffene kriminalgerichtliche Commission, aus den Herren Staatsanwalt Semkowicz, Adjunkt Mikuszewski nebst Actuarien bestehend, hat bereits nach umsichtig geleiteter Untersuchung mehre Rädelsführer dieses Vorgangs an das Kreisgericht in Sambor abgeschickt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 19. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	80	68 — 74
Gelber "	80 — 82	78	68 — 74
Roggen	58 — 59	56	53 — 55
Gerste	36 — 38	35	32 — 34
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 57	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	—	—	—
Sommerraps	—	—	—

Rzeszów, 20. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.12½ — Roggen 2.45 — Gerste 1.85 — Hafer 1.15½ — Erbsen 3.— Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Ausweis über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz. Karl-Ludwig-Bahn. Betriebsstrecke: 47½ Meilen

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Transport: Zoll-Centner	Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr.
April 1862.	26544	75699	28	359562	168926	29	244625	57
Hiezu v. 1. Jän. bis 31. März 1862. . . .	69369	186391	56	1 Mill. 259493	644692	35	831083	91
Summa	95913	262090	84	1 Mill. 619055	813618	64	1 Mill. 75709	48
Die Brutto-Einnahme, im Monat April 1861 (Betriebsstrecke 34½ Meilen) betrug							185899	94

Außerdem wurden 21.648 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. Mai 1862.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Berlin, 20. Mai. Freiw. Anl. 100⅜ — 5perc. Met. 55. — 1854er Lose 76¼. — Nat.-Anl. 64½. — Staatsbahn 137½. — Credit-Act. 83. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien 75⅞.

Frankfurt, 20. Mai. 5percent. Met. 53½. — Wien 89. — Bankactien 752. — 1854er Lose 74. — Nation.-Anl. 62⅞. Staatsbahn 242. — Cred.-Act. 193½. — 1860er Lose 74⅞. — Anlehen 1859 70½.

Paris, 20. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.40. — 4½perc. 97.70. — Staatsbahn 528. — Credit-Mobilier 832. — Lomb. 598.

Consols mit 92¼ gemeldet.

Haltung träge, wenig Geschäft.

Hamburg, 20. Mai. Credit-Actien 82. — Nation.-Anlehen 63½. — Wien 100.75. Matt.

Amsterdam, 20. Mai. Dort verzinsliche 72½. — 5perc. Met. $50\frac{9}{16}$. — 2½perc. Metall. 26. — National-Anlehen 59½. — Wien fehlt.

Lemberg, 20. Mai. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 130 Stück Ochsen, und zwar: aus Zbaraż 87, aus Sokołówka 21, aus Obładow 6 und aus Radziechow 16 Stück. Der ganze Auftrieb wurde für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 320 Pfund Fleisch und 46 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 76 fl. 25 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 370 Pfund Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt schätzte, 93 fl. 50 kr. ö. W.

Wien, 21. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 84.50 Geld, 84.60 Waare, mit April-Coup. 84.50 Geld-84.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 97.— Geld, 97.25 Waare, zu 100 fl. 103.— G., 103.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 72.25 G. 72.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 829 — G. 830.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 214.70 G. 214.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2256.— G. 2257.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 235.75 G. 236.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.25 G. 113.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.40 G. 133.50 W. — K. Münzdukaten 6.34 G. 6.35 W. — Kronen 18.35 G. 18.39 W. — Napoleond'ors 10.63 G. 10.65 W. — Ruff. Imperiale 10.85 G. 10.87 W. — Vereinsthaler 1.97½ G. 1.98 W. — Silber 131.75 G., 132.— W.

Krakauer Cours am 21. Mai. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 110 verlangt, fl. p. 108 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 351 verlangt, 347 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76½ verlangt, 75½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133 verlangt, 131 bez. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.70 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.36 verl., 6.26 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.34 verl., 6.24 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82¾ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86⅔ verl., 85⅚ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73 verlangt, 72 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84½ verl., 83½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 238 verl., 236 bez.

Neueste Nachrichten.

Nach einer an die k. russische Gesandtschaft in Wien gelangten telegraphischen Depesche aus Warschau vom 20. Mai sind die letzten Telegramme von der polnischen Grenze ungenau. Bei höheren Officieren hat keine Hausdurchsuchung stattgefunden. Wenige Verhaftungen sind am 15. und 16. Mai beim Austritt aus der Kirche vorgenommen worden. Kein Konflikt mit der Polizei. Die Zusammenrottung wurde leicht zerstreut. Der Erzbischof hat dem General-Gouverneur Kryżanowski keinen Brief geschrieben, wohl aber in sehr schicklichen Ausdrücken dem kaiserlichen Statthalter, um ihm seine nützliche Vermittlung beim Volke behufs des Aufhörens der verbotenen Gesänge anzubieten.

Kassel, 21. Mai. Der preußische Gesandte ist mit Familie und Dienerschaft mit dem Nachtzuge abgereist. Die preußische Gesandschaftskanzlei ist geschlossen. In Regierungskreisen glaubt Niemand an den Einmarsch der preußischen Truppen.

Paris, 19. Mai. Die beabsichtigte Salzsteuer ist zurückgezogen; statt dessen sollen Ermäßigungen in den Ausgaben eintreten, und zwar zum Belauf von 6 Millionen im Kriegs-Budget, zum Belauf von 5 Mill. bei der Marine und zum Belauf von einer Million im Budget des Ministeriums des Inneren. Auch von der Abgabe von Facturen wird gesprochen.

Trebinje, 20. Mai. Montenegriner und Rajah griffen gestern Abends Zubzi an. Ein lebhaftes Feuer dauerte die ganze Nacht. Die Einwohner von Trebinje gehen dahin ab, um sich mit dem dortigen Militär zu vereinigen.

Suez, 17. Mai. Der französische Militär-Intendant Blondeau ist hier angekommen. Am 20. April wo er Saigon verließ, war der Gesundheitszustand der Truppen gebessert. Man trifft Vorbereitungen für die Rückkehr der letzten Truppen aus China.

New-York, 10. Mai. Nachdem die Konföderirten Williamsburg geräumt hatten, verfolgte sie General Mac Clellan bis zum Flusse Chikahominy. 20.000 Unionisten haben sich unter General Franklin in Westpoint 20 Miles von Williamsburg ausgeschifft. Man glaubt die Unionisten werden den Konföderirten den Rückzug gegen Richmond abschneiden können. Mac Clellan bewirkte die Vereinigung mit Franklin. Die Konföderirten haben sich zurückgezogen und den Jamesfluß überschritten.

Veracruz, 24. April. Die Franzosen rückten nach der Besetzung von Orizaba vor und nahmen mehrere kleine Citadellen. Als Gründe der Nichterfüllung der Convention von Soledad führen die Franzosen an: Die Kriegserklärung seitens Juarez, die Ermordung mehrerer französischer Soldaten, die Belästigung durch Juarez, die Abschneidung aller Lebensmittel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Titus Br. Horoch, Kasimir Gorajski und Zdzislaus Bogusz aus Galizien; Wilhelm Homolacz aus Balice; Eduard Homolacz aus Gnoinik; Stanislaus Stojowski aus Tarnów; Joseph Rudzki und Rudolph Życiński aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Gf. Wodzicki nach Galizien; Alexander Gf. Czacki und Eduard Mieewski nach Lemberg.

Studium der Heraldik, der nur zwei Fragen unbeantwortet läßt: Wo ist das Blau der Lithauischen „Pogoń" und wo hat die Scheibe ihr „Schwarzes"?

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Wien. In dem Saale der Akademie der Wissenschaften im Universitätsgebäude am 19. d. Mittags fand die von dem philosophischen Doktorencollegium veranstaltete Festfeier des 100jährigen Geburtstages des deutschen Philosofen Fichte statt. Der große Saal war in allen Räumen überfüllt, und fast Alles, was Wien an geistigen und wissenschaftlichen Capicitäten besitzt, fand sich zu dieser bedeutungsvollen Feier ein. Die Regierung war durch den Handels- und Marineminister Graf Wickenburg, den Unterstaatssekretär Baron Helfert, die Sektionschefs Ritter v. Mitis und Lewinski und mehrere Statthaltereiräthe vertreten. Vom Abgeordnetenhause erschienen der Präsident Dr. Hein mit den beiden Vizepräsidenten und etwa 20 Abgeordneten, vom Herrenhause Fürst Salm. Von den drei weltlichen Fakultäten waren fast sämmtliche Professoren erschienen. Von der theologischen Facultät war Niemand erschienen. Die Feier wurde durch einen passenden Chor des akademischen Gesangsvereines eingeleitet, nach welchem Professor Dr. Lott die Tribune bestieg und die Festrede hielt. Dieselbe schilderte Fichte als Mensch, Denker, Freund des Volkes und der Volksschule und als Patriot. Professor Lott lieferte ein klares, prägnantes Bild des großen deutschen Denkers, wobei er die besten und verläßlichsten Quellen benützte, nämlich Fichte's Schriften selbst, das biografische Denkmal, welches der junge Fichte seinem Vater setzte, und die Schriften des hervorragendsten Schülers Fichte's — Herbart's welcher Lott's Lehrmeister war. Die glänzendsten Partien der Festrede waren jene, in welchen Fichte von dem Vorwurfe des Atheismus und Pantheismus aus seinen eigenen Schriften gereinigt wurde. In prägnanter Weise schilderte Professor Lott den Uebergang Fichte's (der bis in den letzten Decennien des früheren Jahrhunderts ein warmer Verehrer des französischen Volkes war) vom „idealistischen Kosmopolitismus zum praktischen Patriotismus." Nach beendeter Rede, welche mit lautem Beifall von der Versammlung aufgenommen wurde, sang der akademische Gesangsverein zwei Strofen eines deutschen Bundesliedes, womit die Festfeier um 3¾ Uhr ihr Ende erreichte. — Der Festkommers der Studenten-Verbindungen in der „Neuen Welt" ist glänzend ausgefallen. Der Saal war glänzend erleuchtet und mit den verschiedenen Emblemen der Burschenschaften geschmückt. Den Vorsitz führte der Studiosus juris Hoffmann, Präsident der Studentenverbindung Silesia. Professor R. Zimmermann hielt eine schwungvolle Rede, welche allgemeinen Beifall fand. Unter den Toasten deren Zahl Legion war, heben wir nur den auf Se. Maj den Kaiser, auf Fichte, Minister Schmerling und die Reichsraths-Linke hervor. Dem jungen Fichte wurde ein Gruß telegraphisch zugeschickt. An dem Feste betheiligten sich unter andern die Abgeordneten Giskra, Schindler, Brinz und Rechbauer, sie wurden mit stürmischem Jubel bewillkommt. Das Fest währte bei sich mit jeder Stunde steigernder Heiterkeit bis lange nach Mitternacht.

** Ein eigenthümlicher Wettkampf wird am 5. Juli auf der Wiese bei Wimbledon stattfinden, nämlich ein Büchsenschießen, bei welchem die eine Partei aus dem Lordkanzler und zehn anderen Peers, die andere aus dem Sprecher des Hauses der Gemeinen und zehn andern Unterhausmitgliedern besteht. Die Herausforderung ging vom Unterhause aus und fand am vorigen Dinstage statt. Jeder Schütze wird 14 Schüsse thun, zur Hälfte in einer Distanz von 300 und zur Hälfte in einer Distanz von 750 Schritten.

Amtsblatt.

L. 2482. **Edykt.** (3783. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski rozpisuje po daremnem upływie pierwszych dwóch terminów trzeci termin do przedsięwzięcia przymusowéj sprzedaży dóbr Jawornik i Zaciszów w obwodzie Rzeszowskim a powiecie Tyczyńskim położonych do masy spadkowéj ś. p. Leonarda Górskiego należących uchwałą c. k. Sądu krajowego Lwowskiego z 9 stycznia 1862 l. 989 na zaspokojenie wierzytelności wekslowéj Jana Witwickiego przeciw Leonardowi i Henryce Górskim w kwocie 1575 zła. wygranéj z 6 procentami od 24 maja 1859 liczyć się mającemi i kosztami 7 zła. 48 cent., 27 zła. 26 c., 40 zła. 17 c., 28 zła. 62 c., 10 zła. 16 c., 50 zła. 65 c., 8 zła. 80 c. i 65 zła. 18 c. dozwolonéj pod następującemi warunkami:

1. Sprzedaż ta odbędzie się przy c. k. Sądzie obwodowym Rzeszowskim dnia 23 czerwca 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem i w tym terminie rzeczone dobra nawet niżéj ceny szacunkowéj za jakąkolwiek ofiarowaną cenę najwięcéj ofiarującemu sprzedane zostaną.
2. Jako cena wywołania ustanawia się cena szacunkowa rzeczonych dóbr w ilości 49076 zła. 60 c. aktem oszacowania uchwałą c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego z 6 lipca 1860 l. 3499 do Sądu przyjętem wyprowadzona.
3. Każden chęć kupna mający jest obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi dziesiątą część ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 4908 zła. jako wadium gotowizną, albo listami zastawnemi galicyjskiego Towarzystwa kredytowego, albo obligacyami indemnizacyjnemi podług kursu urzędową gazetą Lwowską wykazać się mającego, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, któreto wadium najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wrachowane, innym zaś bezpośrednio po ukończonéj licytacyi zwrócone będzie.
4. Dalsze warunki sprzedaży, tudzież wyciąg tabularny dóbr na sprzedaż wystawionych z 17 października 1861 i wyżéj powołany akt oszacowania można w Registraturze c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego zobaczyć.

Dla wierzycieli tabularnych, jakoto Franciszka Madejskiego, Aleksandra hr. Cettnera, Avigdora Hasklera, Lemela Liebermana, Majera Altstädtera, Seliga Pfau i dla tych wierzycieli, którzyby po 17 października 1861 na sprzedać się mające dobra do tabuli krajowéj weszli, lub którymby z jakiejkolwiek przyczyny edykt niniejszy doręczony być niemógł, postanowiono do wszystkich czynności z téj sprzedaży wynikających, a mianowicie i do rozprawy względem pierwszeństwa i płynności hipotekowanych wierzytelności kuratorem p. adwokata Dra Lewickiego a zastępcą tegoż p. adwokata Dra Reinera.

O tém uwiadamia się p. Jana Witwickiego jako wierzyciela egzekucyę prowadzącego do rąk własnych, masę spadkową ś. p. Leonarda Górskiego, a właściwie tegoż sądownie oświadczoną jedyną spadkobierczynią p. Henrykę z hr. Komorowskich Górską tak do rąk kuratora dla niéj przez c. k. Sąd krajowy Lwowski w osobie p. adwokata Pfeiffra ustanowionego, jakoteż i do rąk jéj w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym wykazanego do odbierania pierwszych pism upoważnionego pełnomocnika p. Antoniego Stasickiego, na koniec wszystkich wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, gminy sprzedać się mających dóbr na ręce ich przełożonych przez c. k. Urząd powiatowy Tyczyński, a wierzycieli z miejsca pobytu niewiadomych lub w razie śmierci któregokolwiek z nich, ich masy spadkowe i ich niewiadomych spadkobierców do rąk kuratora p. adwokata Dra Lewickiego i przez niniejszy edykt.

Rzeszów, dnia 2 maja 1862.

L. 2948. c. **Edykt.** (3784. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż w skutek pozwu Pinkasa Reicha przeciw p. bar. Józefowi Jakubowskiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 218 zła. z przynal. i w skutek żądania Pinkasa Reicha dn. 14 maja 1862 l. 2948 z powodu nieobecności pozwanego p. bar. Józefa Jakubowskiego dla tegoż na jego koszt i niebezpieczeństwo ustanawia się kuratorem p. Dra Zbyszewskiego z substytucyą p. Dra Lewickiego, i kuratorowi tryplikat nakazu płatniczego z dnia 9 maja 1862 l. 2785 na sumę 218 zła. z przyn. uzyskany się doręcza.

Rzeszów, dnia 15 maja 1862.

L. 1020. **Edykt.** (3798. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd czyni wiadomo, iż na zaspokojenie przez Moryca Ungera wywalczonéj sumy 299 zła. 4 c. c. s. c. realność dłużnika Walentego Kołaczka własna we wsi Solkowicach pod Nr. 44 w tutejszym powiecie położona, na dniu 24 czerwca, 15 lipca i 5 sierpnia 1862 zawsze o godzinie 3éj popołudniu w tutejszym urzędzie przez publiczną licytacyę w drodze sądowéj egzekucyi sprzedaną będzie.

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa 300 zła. i takowa realność będzie w 3 terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną. Akt oszacowania i dalsze warunki można każdego czasu w Registraturze sądowéj przejrzeć.

Andrychów, dnia 30 kwietnia 1862.

N. 3722. **Concurs.** (3791. 2-3)

Zu besetzen ist eine Postofficialsstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 525 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. ö. W. und eventuell eine Postamts-Accessistenstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 315 fl. ö. W., gegen Cautionsleistung von 400 fl. ö. W.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Competenzgesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, namentlich der Kenntniß der Landessprachen, binnen 14 Tagen bei der k. k. Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 13. Mai 1862.

L. 4510. **Obwieszczenie** (3782. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż Rifka Abraham przeciw Józefowi Trojackiemu, Zygmuntowi Trojackiemu, Katarzynie Trojackiéj, Jędrzejowi Srzyżowskiemu, Felicyi Ramult, Rozalii Strzyżowskiéj i Kamilowi Strzyżowskiemu o zapłacenie 185 złr. i 650 złr. jeszcze na dniu 28 listopada 1861 do l. 18261 skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła. Do dalszéj rozprawy na dzień 14 sierpnia 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem naznacza się termin.

Ponieważ pobyt pozwanych Jędrzeja Strzyżowskiego i Rozalii Strzyżowskiéj nie jest wiadomy, przenaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo z życia i miejsca pobytu niewiadomym Jędrzejowi Strzyżowskiemu i Rozalii Strzyżowskiéj lub tychże niewiadomych spadkobierców tutejszego adwokata p. Dra Bandrowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Rosenberga na kuratora, z których pierwszemu tutejszo-sądowa uchwała do l. 18261 doręczona i z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu kuratorowi udzielili, lub innego obrońcę sobie obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 24 kwietnia 1862.

N. 4320. **Edict.** (3793. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß Ladislaus Trzecieski k. k. Notar in Krzeszowice in die Liste der Vertheidiger in Straffachen aufgenommen wurde.

Krakau, am 12. Mai 1862.

L. 4320. **Edykt.**

C. k. Sąd wyższy krajowy Krakowski podaje niniejszem do wiadomości, iż Władysław Trzecieski w Krzeszowicach w poczet obrońców w sprawach karnych umieszczony został.

Kraków, dnia 12 maja 1862.

N. 1790 jud. **Edict.** (3754. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Jordanów wird hiemit kundgemacht, daß über Einschreiten des Moses Bloch aus Rabka de präs. 5. December 1861 Z. 1790 jud. die Amortisirungs-Einladung der von der k. k. Sammlungscasse resp. Finanz-Bezirks-Directionscasse zu Wadowice am 1. Juli 1852 sub Verz. Str. Dep. Art. 42 ausgestellten in Verlust gerathenen Cassaquittung über die als Caution anläßlich der Besetzung der Großtrafik zu Rabka eingezahlten Betrages von 16 fl. CM. oder 16 fl. 80 kr. ö. W. bewilligt wird, und diejenigen welche diese Urkunde in Händen haben dürften, auf eine Frist von einem Jahre vorgeladen und aufgefordert werden, daß sie solche binnen dieser Frist so gewiß vorbringen sollen, als im widrigen Falle die Urkunde für null und nichtig erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Jordanów, am 22. April 1862.

N. 7762. **Edykt.** (3776. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Maryannę z Rogalińskich hr. Starzyńską z miejsca pobytu niewiadomą, a w wypadku jéj śmierci, spadkobierców i prawonabywców téjże z miejsca pobytu i nazwiska niewiadomych, że przeciw téjże p. Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska pod dniem 26 kwietnia 1862 do l. 7762 wniosła pozew o orzeczenie: 1. iż części dóbr Podolany czyli Lencze dolne w obwodzie Wadowickim położone, dotąd na rzecz i imie Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj według här. 13 w stanie czynnym tychże dóbr intabulowane, jakoteż wszelkie części dóbr Podolany czyli Lencze dolne własności téjże Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj stanowiące, stały się wyłączną i nieograniczoną własnością Franciszki z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewskiéj 2go Wojciechowskiéj, — 2. iż zatem Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska za właścicielkę wszelkich części dóbr Podolany czyli Lencze dolne po dziś dzień na rzecz i imie hr. Maryanny z Rogalińskich Starzyńskiéj intabulowanych, zaintabulowaną być winna c. s. c. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do ustnéj rozprawy na dzień 15 lipca 1862 o godzinie 10éj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj, a w wypadku jéj śmierci, jéj spadkobierców i prawonabywców jest niewiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Maryanny z Rogalińskich hr. Starzyńskiéj a w razie jéj śmierci, jéj spadkobierców i prawonabywców jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 28 kwietnia 1862.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in de Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint.-Weiz.	5	—	5	50	4	50	4	87½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	3	25	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Gerste	2	35	2	50	—	—	2	25	—	—	—	—
„ Hafer	1	50	1	55	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Erbsen	3	50	3	75	3	25	3	35	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	25	5	40	4	65	5	—	—	—	—	—
„ Fasolen	3	75	4	—	3	25	3	40	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	2	75	3	—	—	—	2	65	—	—	—	—
„ Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	40	1	45	—	—	1	37½	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	90	1	—	—	—	—	85	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pfd. fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	18	—	20	—	—	—	17
„ mag. „	—	13	—	22	—	16	—	17	—	—	—	15
„ Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	36	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	76½	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	60	2	75	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	90	—	—	—	85	—	—	—	—
Gerstengrütze ½ Metz	—	47½	—	50	—	42	—	45	—	37½	—	40
Częstochauer dto	—	—	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	12½	—	—	1	10	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	—	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 20. Mai 1862.

Deleg.-Bürger **Flachner. Robacki.** Magistrats-Rath **Wisłocki.** Markt-Kommissar **Jezierski.**

Intelligenzblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 15 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.90	67.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.85	84 95
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.75	64 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142 25	142 75
„ 1854 für 100 fl.	98.20	98.40
„ 1860 für 100 fl.	103.25	103 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.5[illegible]
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	7[illegible].50	71.25

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	836.—	838.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	218.10	218 20
n.-öster. Escompte-Gesellsch zu 500 fl. ö. W.	631.—	633.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2262	2263
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	273 —	273 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165.—	165 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.—	133.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	288.[illegible]0	289 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	236 50	237 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	449 —	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.65	86.80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.75	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	135.40	135.60
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	102 —	102.55
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.[illegible]0
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	102 —
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 —	38 25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23 —
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	15 50	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	111.25	111.[illegible]0
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	111.50	1117.5
Hamburg, für 100 M. B. 3%	98.75	99.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	132 8	132 90
Paris, für 100 Franks 5%	52.50	52 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	30	6	31
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	30	6	31
Krone	—	—	—	—	18	20	18	25
20Frankstück	—	—	—	—	10	58	10	66
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	80	10	85
Silber	130	25	—	—	131	—	131	40

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	325" 57	+16·5	74	Ost schwach	Heiter mit Wolken	Nachm. Regen	+10·8	+16·9
	10	26 29	+12·3	92	West „	„			
22	6	28 00	+11·4	90	Süd-Ost schwach				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.